



Montag, 18. Oktober 2021: Maria-Teresa, Hans-Heinrich, Adelheid, Fritz, Iris, Kurt, Gabriele, Esther, Ursula

Motiv/Motto: Leuchtende Verwandlungsprozesse im Äusseren und Inneren.

Erste Eindrücke: Vor der Siedlung links steigt eine Rauchsäule hoch auf, rechts eine etwas kleinere. Überall sieht man viel (Baumblätter)-Gold. Der Blauen wirkt näher als auch schon, und die Blätter der Bäume auf der Hangwiese sind sehr präsent; sie erscheinen gelichtet. Der Vordergrund leuchtet in seiner Stofflichkeit gelb-grün, was stark beeindruckt.

Der Ausblick: (von nah nach fern) Die vordere Wiese ist kurz gemäht, besonders nahe des Beetes. Die Hagebutten, der Rosenstrauch rechts erscheinen absterbend, der Perückenbaum wiederum ist rot geworden. Welch starke Verwandlung von hellem zu intensivem Rot! Die Schwert-lilien sind dezimiert - teils hellgrün, teils gelblich vergammelnd.

Die Schatten der Bäume wachsen zusammen und die Blätter des Nussbaums sehen zusammengezogen aus – braun, verdorrt. Rot leuchten dagegen jetzt viele Blätter der Kirschbäume. Auch der uns nähere Tulpenbaum hat Farbe bekommen: erstmals sehen wir gelbe Blätter, besonders oben. Und der untere Tulpenbaum scheint mit stark gelbten Blättern durch das Blattwerk seines Kumpan zu uns herauf. Dunkel, fast schwarz stehen die Stämme der Kirsch- und Nussbäume da. Die Goetheanum-Strasse ist wie nicht vorhanden, ebenso das Trafohäuschen. Seine Farbe ist heute ein mattes Türkis. Die Talsenke erscheint als tiefere Ebene, flach in die Breite sich weitend – wie ein Durchtritt in eine andere Welt. Vor der Siedlung bilden die Bäume ein schützendes Bollwerk. Die Siedlung selbst wirkt weich, mit einer gewissen Leichtigkeit auf der rechten Seite. Sie steht wie auf einem Fels, wobei die Hochhäuser in sich gesunken und andere Häuser wie nach hinten geneigt da sind. Die Hangwiese zeigt sich als aufgespanntes weiss-grünes Tuch. Sie steigt diesmal nach rechts auf. Zwei schwarze Felder und ein breiter Schattenwaldrand fallen auf. Zwar sieht man mehr gelb-braune Farbtöne, aber weniger als erwartet. Der vordere Teil des Blauen ist besser sichtbar als der hintere, höhere Teil. Eine Schwade der Rauchsäule weht von rechts heran. Der Anblick hat etwas Traumhaftes. Der Himmel an der Horizontlinie ist hell und wird dann streifig.

Vitalität: ist abgestellt, kein Wasser fließt nach, eine Ruhe und Leichtigkeit ist eingetreten. Das Trocknen, Vergilben nimmt überhand. Der Vergoldungsprozess ist Teil des Sterbens – eine andere Vitalität kommt ins Spiel. Sie gehört nicht zum Baum – sie kommt vom Himmel und ermöglicht Umwandlung und Loslassen.

Charakter: wie bei der Kartoffelernte im Spätherbst, wo im Hintergrund Kartoffeln geröstet werden. Der vorderste Kirschbaum ist arbeitslos. Eine andere Welt erscheint im Hintergrund: aktiv und aufsteigend. Durch Lichterglanz entsteht Herbstfreude – nicht jugendlich, aber genussvoll und wärmend. Vorne sind es Hofdamen, hinten russische Bäuerinnen.

Würde/Hoheit: Umwandlung im Absterben, alchemistisch Gold hervorbringend. Ein Dank-Opfer wird gefeiert. Im hinteren Bereich wird ein Sich-Entfernendes empfunden: das Opfer steigt zum Himmel.

Das Lichthafte in allem drin als Auferstehungsmoment. Das Auferstehen des Geistes - der Himmel spricht zur Erde.

Nachbilder:

Esther: webende Rauschleier im Hintergrund. Vorne abgestellte, sich befreiende Bäume.

Hans-Heinrich: Kontrast. Walddampf-Geheimnis, orakelhaft. Die Wolfsschlucht-Szene im Freischütz von Carl Maria von Weber.

Iris: ein himmlischer Goldschmied, der sich ans Werk macht.

Gabriele: Verbrennen im und ins Licht. Substantialität wird ver-licht-et, Asche fällt herunter, der Geist löst sich.

Kurt: Gold-Gelb-Faszination: als wir grün waren haben wir getan, jetzt sind wir schön.

Adelheid: ein alter Mensch schaut zurück, erwärmt und erfreut davon, was in der Erinnerung hängen blieb.

Fritz: ein stark Lichthafte in den Bäumen vorn, wie saugend, hereinziehend und sich nun lösend.

Nächstes Mal: noch farbiger, röter, Lücken in den Bäumen, kühler, feuchter, bedeckt. Laubfall während des Schauens. Sonnig und dünner.

Hans-Heinrich leitet an, Gabriele schreibt das Protokoll.

Wochenspruch Nr. 29:

Sich selbst des Denkens Leuchten
Im Innern kraftvoll zu entfachen,
Erlebtes sinnvoll deutend
Aus Weltengeistes Kräftequell,
Ist mir nun Sommererbe
Ist Herbstesruhe und auch Winterhoffnung.

Der Waage-Eurythmielaut C passt sehr gut.

Die Zweiteilung des Spruchs entspricht dem Eindruck draussen.

Des Denkens Leuchten erinnert an den Gold-Eindruck - michaelische Denkkraft besiegt, überwindet den Drachen, die Todeskräfte.

Tierkreissspruch Waage:

Die Welten erhalten Welten,	Sonne
In Wesen erlebt sich Wesen,	Venus
Im Sein umschließt sich Sein.	Merkur

Und Wesen erwirkt Wesen	Mars
Zu werdendem Tatergießen,	Jupiter
In ruhendem Weltgenießen.	Saturn
O Welten, traget Welten!	Mond

Die Saturn-Zeile entspricht stark dem heutigen Eindruck.

Sonne: Die Welten (Absterben) erhalten Welten (Erwecken), beides bedingt sich gegenseitig und kann in der Waage ruhig genossen werden

Tonleitern:

C-Dur: banal, daneben, auch sachlich ruhig

Fis/Ges-Dur: Lichterglanz

Dis/Es-moll: wie hinter Schleiern in einem anderen Raum

.

Perikope Apokalypse 12, 1-17: Das Weib gebiert ihren Sohn. Er wird in die göttliche Welt entrückt und das Weib, dem der Adler Flügel (ein Bild für das Denken) gibt um in die Wüste zu fliehen, muss dort mit dem Drachen ausharren und kämpfen. Die Erde hilft ihr und er kann dem Weib nichts anhaben.

Michaeli-Imagination: die Imagination wird fertig gelesen.

Protokoll: USc